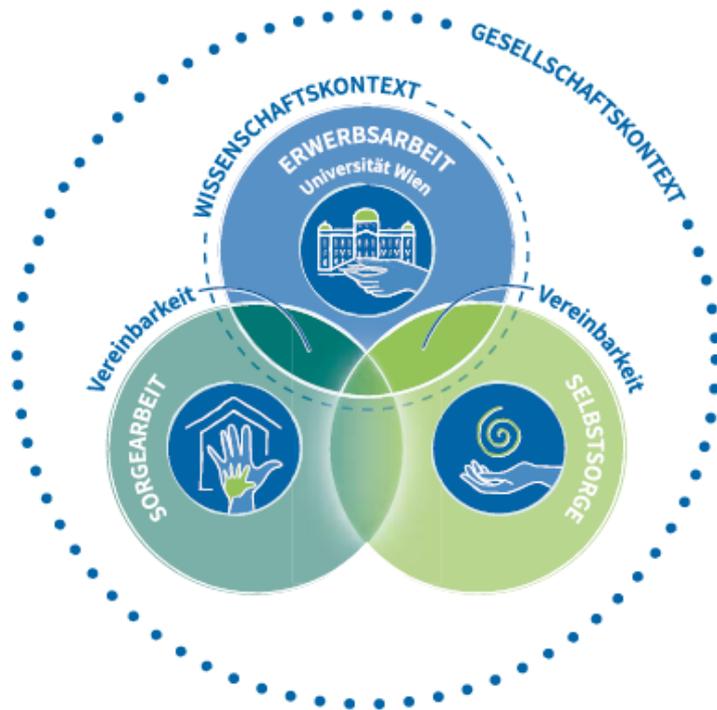


# Tage der Vereinbarkeit an der Universität Wien



13. Juni 2022

Vortrag:

„Elternschaft und  
Wissenschaft zwischen  
Konstruktion, Ideal und  
Transformation“

Stefanie Leinfellner

## Einführung

### Ausgangspunkte:

- Neukonfigurationen in den Kontexten von Arbeit und Familie sowie bezogen auf Geschlecht
- Transformationsprozesse im Feld und Arbeitskontext Wissenschaft

**Definition:** „Transformationen“ als Wandlungsprozesse zwischen einem Referenz- und einem Aufnahmebereich bzw. zwischen einer Referenz- und einer Aufnahmekultur

- Leitbilder und Konstruktionen um Elternschaft und wissenschaftliche Arbeit
- Ökonomieorientierte Subjektformationen von in der Wissenschaft erwerbstätigen Eltern

## Aufbau des Vortrags

1. Gesellschaftliche Transformationen als Neukonfigurationen in der Erwerbs- und Familiensphäre
2. Arbeitskontext Wissenschaft & Vereinbarkeit(sdiskurs) „Wissenschaft und Elternschaft“
3. Triangulation von Diskursanalyse und Biographieforschung als methodischer Zugang
4. Ergebnisse einer Diskursanalyse
5. Biographische Interviews mit Eltern aus dem Erwerbsarbeitskontext Wissenschaft
6. Diskussion der Ergebnisse: Wechselwirkungen in den Sphären von Reproduktions- und Erwerbsarbeit

# 1. Neukonfigurationen in der Erwerbs- und Familiensphäre

„Modernisierungsprozesse [z.B.] der familialen Lebensformen und –verhältnisse stehen in enger Wechselwirkung mit einer sich drastisch wandelnden Ökonomie und den damit einhergehenden neuen Erwerbssituationen von Frauen und Männern.“  
(Thiessen und Villa 2009)

- **Ökonomisierung der Politik und des Sozialen** (vgl. z.B. Sauer 2008)
- Neoliberale bzw. marktwirtschaftlich-orientierte Umstrukturierungsprozesse
- **(Politisches) Selbstbild als sich selbst regierendes Subjekt**
- „*adult worker model*“ (Lewis 2004):
  - a) Leitbildwandel hin zur Zwei-Verdiener-Familie
  - b) „Ökonomisierter Vereinbarkeitsdiskurs“: „V. als GarantIn für die Bereitstellung von ‚Humankapital‘“ (Thon 2015)

## 2. Erwerbsarbeitskontext Wissenschaft und Vereinbarkeit(sdiskurs) „Wissenschaft und Elternschaft“

- **Wettbewerbsorientierte Universitäten:**  
„*entrepreneurial universities*“ (Riegraf/Weber 2013)
- Europäische und nationale Hochschulreformen
- Implementierung effizienzsteigernder ***New Public Management*** -Instrumentarien
- Credo von ‚Exzellenz‘ und Bestenauslese
- **Unsicherheit und Prekarisierung** in wiss. Beschäftigungsverhältnissen
- W-Professuren in Deutschland: „fast ein Viertel der vorgesehenen Durchschnittsgehälter von Professor\*innen für leistungsbezogene Zulagen“ (Janson/Schomburg/Teichler 2006)
- Service- und Unterstützungsprogramme z.B. für Familien und deren Vereinbarkeit

### 3. Triangulation von Diskursanalyse und Biografieforschung

**Ziel:** Aussagen zur Ausbildung spezifischer Subjekt- und Identitätsformationen  
(Tuider 2007)

Die Rationalitäten einer sich wandelnden Gesellschaft und Regierung wirken über die diskursive Herstellung von Wahrheit bis auf das Subjekt ein (vgl. Michalitsch 2008: 63).

-> **Subjekte** orientieren ihr Denken und Handeln  
(auch beim Vereinbaren von Elternschaft und Wissenschaft)  
an dieser konstruierten Wirklichkeit.

## 4. Diskursanalyse zur Vereinbarkeit von Wissenschaftskarriere und Familie

**Dokumentenanalyse** zum Thema Vereinbarkeit (Untersuchung von Informationsflyern, Wissenschaftsmagazinen und Leitmedien):

„Strukturelle Herausforderungen vor dem Hintergrund kultureller Faktoren und Leitbilder“

- 1) Vermittlung von **Kinderbetreuungsangeboten als Vereinbarkeitslösung** und „zentraler Aspekt von Familienfreundlichkeit“ (Wettbewerbsvorteil)
- 2) Traditionelles Wissenschaftlerbild: „‘männerdominierte **Kultur**‘ am Arbeitsplatz“ (SdZ) vs. „Vereinbarkeitssubjekt Frau“ (u.a. Thon 2015)
- 3) **Karrieredruck** („publish or perish“), **Mobilität** und **Beschäftigungsbedingungen** in der Wissenschaft

## 5. Biographische Interviews mit Eltern aus dem Erwerbsarbeitskontext Wissenschaft

**Zielgruppe:** Eltern aus dem Arbeitskontext Wissenschaft

**Vorgehen:** teilstrukturierte, problemzentrierte (Witzel 1982) und an der Biographie der Befragten orientierte Leitfadeninterviews mit Elternpaaren

**Sampleauswahlkriterien:**

- 1.) Verfolgen einer wissenschaftlichen Karriere
- 2.) Kind/er im Alter von 0-12 Jahren im eigenen Haushalt

## Ergebnisse der biographischen Interviewanalysen:

- „Kindorientierte Familienplanung ganz eindeutig vom Beruf bestimmt“
- Zeitpunkt für Schwangerschaft und Geburt nach Promotion bzw. Habilitation
- Geringe durchschn. Kinderanzahl von 0,46 Kindern
- Häufung von Einzelkindern
- Geburt des 1. Kindes im Lebensalter der Frau von 35 Jahren und mehr (vgl. Metz-Göckel et al. 2014)
- Prekariat, Wissenschaftsethos und Entgrenztheit wissenschaftlicher Arbeit als Hürden

## 5.1 Biographische Interviews: Ansprüche an Vereinbarkeitspraxis

„Keine meiner Kolleginnen und Kollegen [hatten] ein Kind[...]. Da war ich wirklich der Einzige. Und da wurden natürlich Sitzungen aufs Wochenende gelegt. [...] Oder eben abends 18 Uhr und dann ‚open-end‘. Wo ich gesagt habe: Da kann ich nicht! [...] Man fällt dann bei vielen Diskussionen raus[...] und ist von Entscheidungen und Informationen abgeschnitten.“

- **Reproduzierte Geschlechterstereotype**
- **Vereinbarkeitspraxis zu Lasten der Frauen („weibliche Vereinbarkeitssubjekte“)**
- **„Switchen“ zwischen zwei ‚Jobs‘ (Wissenschaft & Familie)**

## 5.2 Biographische Interviews: Zeitpläne und routinierte Abläufe

„Wir haben einen Wochenrhythmus, also wie wir das auf verschiedene Tage verteilen, von Tag zu Tag ändert sich das permanent. [...] Wir differenzieren zwischen Vorlesungszeit und vorlesungsfreier Zeit. ...“

„Wenn wir nicht **funktionieren**, wird es kritisch. Was wir schon mal hatten [...]. Katastrophal. Also wir müssen funktionieren!“

- **Hoher Organisationsaufwand**
- **Unvorhergesehenes, z.B. der „Fieberalarm droht“**

## 5.3 Biographische Interviews: Gestiegene Ansprüche an Mobilität und Flexibilität

- Pendelarrangements über kürzer- oder längerfristige Zeiträume
- „Ineinandergreifen von Prozessen der Transnationalisierung & Ökonomisierung“ (Münch 2009):
  - prekäre, kaum planbare Beschäftigungsverhältnisse auf dem Qualifizierungsweg
- Fehlende Personalentwicklung bzw. Anbindung des wissenschaftlichen Personals unterhalb der Professor\*innenebene

**Interviewzitat:** „Was leiste ich in den nächsten drei Jahren, damit ich die Zulage in Höhe von XY erhalte?“

## 5.4 Biographische Interviews: Logik des Wissenschaftssystems als sich „steigernder Imperativ“ (Zitat)

- Grundlogik des Jobs:

„eine des Immer-Weiterkommens und die totaler Leistungsorientierung“

- Höher, weiter, schneller ...

- „unglaubliche Beschleunigung“ im Wissenschaftsberuf

- Schnelllebigkeit von Wissenschaft:

„Ich hatte immer das Gefühl hinterher zu hängen und vor allen Dingen überhaupt keine Ressourcen zu haben für die Dinge, für die ich *eigentlich* den Job mal wollte und die ich an der Arbeit liebe.“

## 5.5 Biographische Interviews: Rahmenbedingungen gelingender Vereinbarkeit

- mehr Zeit mit den Kindern, als Familie und als Paar
- Strukturelle und gesellschaftliche Rahmungen:

„Unser Modell hat einen Preis [... und] es stellt die höchsten Ansprüche an gesellschaftliche Rahmenbedingungen, also politische Rahmenbedingungen. Wenn wir irgendwann geschmeidig in unserer Gesellschaft dieses [Lebens]Modell leben können, dann wäre das ein Zeichen dafür, dass die Rahmenbedingungen stimmen.“

## 5.6 Biographische Interviews: Zwischen „Standards“ und „Leistungskonzept“

„Die Standards setzt, wer sich in einem Praxisbereich aufhält. Wer [dennoch] beides machen will, muss sich an den Maßstäben messen (lassen), die diejenigen setzen, die nur eins machen“ (König 2012: 193).

„Für mich war an dem Punkt, als ich mich für Wissenschaft entschieden habe, klar: Meine Arbeit ist mein Leben. [...] Dieses Leistungskonzept hatte ich total verinnerlicht mit der Entscheidung für Wissenschaft. [...] Ich habe mich völlig verausgabt. [...] Ich weiß noch, wenn ich samstags nachmittags unterwegs war [...]: Sobald das Kind schlief, zack, irgendwas gearbeitet. Jede Minute. Also ein unglaublich hohes Maß an Effektivität [...], aber auch an Druck.“

## 5.7 Biographische Interviews: Erwünschte Elterngruppe als Multiplikator\*innen

- Familie als aktive Herstellungsleistung („Doing Family“)

„Alle meine Diplomand\*innen und Doktorand\*innen, die mit Kindern konfrontiert wurden oder mit der Entscheidung, bekomme ich jetzt ein Kind oder nicht, rufen mich noch regelmäßig an und fragen nach. Ich versuche die immer dazu zu animieren, weiter zu machen [...]: Du hast das Potenzial. Jetzt überlege dir, was du gerne machen willst. [...] Man muss kämpfen! Aber du solltest es nicht von vorne herein ausschließen ... die akademische Karriere.“

- = selbst gewählte Funktion der (v.a. weiblichen Befragten) als Transformierende
- Nachteile bez. quantifizierter Maßgaben
- hegemoniale Wissenschaftsideale und für Sorge eingeräumte Zeitkontingente

## 6. Diskussion von Wechselwirkungen in den Sphären von Reproduktions- und Erwerbsarbeit

- Festhalten an stereotypen Geschlechterleitbildern
- **ZEITGLEICH:** Trennung und Neudenken der Sphären Produktion und Reproduktion
- Wechselwirkung zwischen kulturellen Faktoren und strukturellen Rahmungen

### Utopie bzw. Vision einer Wissenschaftskultur:

Arbeits- und vereinbarkeitskultureller Wandel mittels gelebter Kultur und Praxis ?!?

- Wirkmächtigkeit von divergierenden alten/neuen Leitbildern (z.B. Wissenschaftsethos)
- Als „gute“ Wissenschaftler\*innen **und** als „gute“ Eltern den Leitbildern beider Sphären maximal gerecht werden (wollen).

## 6. Diskussion von Wechselwirkungen in den Sphären von Reproduktions- und Erwerbsarbeit

- Praxen des (effizienten) „Sich-Selbst-Regierens“ (Lemke 2006: 470) ablegen ???
- Ökonomisches und wissenschaftliches Weltbild ergänzen einander:  
hohe Passförmigkeit an die aktuell formulierten Ideale
- Familie und Wissenschaft als beiderseits und einander bereichernde Lebensbereiche:  
„Im Grunde genommen stellt uns beides zufrieden. Also Familienzeit ist erfüllend und Arbeitszeit ist erfüllend.“

**Vereinbarkeitskulturelle Transformation in Zeiten gesellschaftlicher Transformationen ...  
in einem Wissenschaftssystem, das sich als Multiplikator\*in zu etablieren vermag ???**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

## Literatur

Janson, Kerstin; Schomburg, Harald & Teichler, Ulrich (2006): *Wissenschaftliche Wege zur Professur oder ins Abseits?* Verfügbar unter: [http://gain-network.org/file\\_depot/0-10000000/10000-20000/16468/folder/105045/INCHER+Studie+zum+wissenschaftlichen+Arbeitsmarkt+FINAL.pdf](http://gain-network.org/file_depot/0-10000000/10000-20000/16468/folder/105045/INCHER+Studie+zum+wissenschaftlichen+Arbeitsmarkt+FINAL.pdf)

König, Tomke (2012). *Familie heißt Arbeit teilen: Transformationen der symbolischen Geschlechterordnung*. Konstanz: UVK.

Lemke, Thomas (2006). Die politische Theorie der Gouvernementalität: Michel Foucault. In Andre Brodocz & Gary Schaal (Hrsg.), *Politische Theorien der Gegenwart I. Eine Einführung* (S. 467–498). Opladen u. a.: Barbara Budrich.

Lewis, Jane (2004). Auf dem Weg zur „Zwei-Erwerbstätigen“-Familie. In Sigrid Leitner, Ilona Ostner & Margit Schratzenstaller (Hrsg.), *Wohlfahrtsstaat und Geschlechterverhältnis im Umbruch. Was kommt nach dem Ernährermodell?* (S. 62–84). Wiesbaden: VS Verlag.

Metz-Göckel, Sigrid; Heusgen, Kirsten; Möller, Christina; Schürmann, Ramona & Selent, Petra (2014). *Karrierefaktor Kind. Zur generativen Diskriminierung im Hochschulsystem*. Opladen u. a.: Barbara Budrich.

Michalitsch, Gabriele (2008). Selbstregulierte Subjekte. Privatisierung und Geschlechter-Regierung. In Marlen Bidwell-Steiner & Ursula Wagner (Hrsg.), *Freiheit und Geschlecht. Offene Beziehungen, prekäre Verhältnisse* (S. 63–75). Innsbruck u. a.: StudienVerlag.

# Literatur

Münch, Richard (2009). *Wissenschaft unter dem Regime des akademischen Kapitalismus*. Zugriff am 18. September 2015 unter [www.leibniz-institut.de/archiv/muench\\_17\\_07\\_09.pdf](http://www.leibniz-institut.de/archiv/muench_17_07_09.pdf).

Riegraf, Birgit & Weber, Lena (2013). Exzellenz und Geschlecht in der unternehmerischen Hochschule. In Kristina Binner, Bettina Kubicek, Anja Rozwandowicz & Lena Weber (Hrsg.), *Zwischen Aufbruch und Beharrung. Die unternehmerische Hochschule aus der Geschlechterperspektive* (S. 67–85). Münster: Westfälisches Dampfboot.

Sauer, Birgit (2008). Neoliberale Verhältnisse: Staatlichkeit und Geschlecht. In Christoph Butterwegge, Bettina Lösch & Ralf Ptak (Hrsg.), *Neoliberalismus. Analysen und Alternativen* (S. 34–49). Wiesbaden: VS Verlag.

Thiessen, Barbara, & Villa, Paula (2009). Mütter und Väter: Diskurse – Medien – Praxen. Eine Einleitung. In Paula Villa & Barbara Thiessen (Hrsg.), *Mütter – Väter: Diskurse, Medien, Praxen* (S. 7–21). Bd. 24, Münster: Westfälisches Dampfboot.

Thon, Christine (2015). „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ – ein neoliberaler Diskurs? Familienpolitische und pädagogische Interventionen zur Herstellung von Subjekten der Vereinbarkeit. In Anna Stach & Katharina Walgenbach (Hrsg.), *Geschlecht in gesellschaftlichen Transformationsprozessen* (S. 131–145). Opladen u. a.: Barbara Budrich.

Tuider, Elisabeth (2007). Diskursanalyse und Biographieforschung. Zum Wie und Warum von Subjektpositionierungen. *Forum: Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research*, 8(2). Zugriff am 1. Mai 2015 unter [www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/249](http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/249).

Witzel, Andreas (1982). *Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen*. Frankfurt/Main: Campus.

## Beiträge zum Thema

Leinfellner, Stefanie/ Simon, Stephanie (2021): Jenseits unbefristeter Professuren – inmitten der Sorge um das wissenschaftliche Feld? In: Zeitschrift Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung (Jg. 4, Heft 1). Opladen: Barbara Budrich.

Leinfellner, Stefanie (2020): Arbeitsbedingungen in Forschung und Lehre in Zeiten von COVID-19: Von neuen Höchstbefristungsgrenzen und einer engagierten Mittelbauinitiative. In: Journal Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW (47), S. 61–65.

Leinfellner, Stefanie (2018): Die Anrufung von Doppelkarriere-Paaren im postfordistischen Gesellschaftsmodell als ‚gewünschte Eltern‘. In: Jergus, Kerstin/Krüger, Jens-Oliver/Roch, Anna (Hrsg.): *Elternschaft zwischen Projekt und Projektion. Aktuelle sozialwissenschaftliche Perspektiven auf Eltern*. Wiesbaden: Springer VS, S. 295–313.

Leinfellner, Stefanie/ Bomert, Christiane (2017): Images, Ideals and Constraints in Times of Neoliberal Transformations: Reproduction and Profession as Conflicting or Complementary Spheres in Academia? In: Dubois-Shaik, Farah/Fusulier, Bernard (Hrsg.): *Gender and Work/Life Interferences in Scientific Careers*. European Educational Research Journal (EERJ). London: Sage Publications, S. 106–122.

Leinfellner, Stefanie (2015): Ambivalenzen und transformative Potenziale im Arbeitskontext Wissenschaft: Zur Vereinbarkeit von Wissenschaft und Elternschaft in Dual-Career-Familien. In: Dausien, Bettina/Thon, Christine/Walgenbach, Katharina (Hrsg.): *Geschlecht, Sozialisation, Transformationen*. Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft. Band 11. Opladen: Barbara Budrich, S. 179–196.